

JAHRESBERICHTE 2014 - 2017
Helpen ist Hobby!



Liebe Myanmar-Freunde, hier kommt unser achter Bericht!

In 2003 sagte Freund Oliver E. Soe Thet in Yangon zu Mallu und mir: „Ihr habt die halbe Welt bereist, in der Karibik und im Himalaya gearbeitet, macht doch hier mal was!“ – Der Myanmar- Virus packte uns.

14 Jahre haben wir den Verein jetzt, und es gibt immer noch eine treue „Gemeinde“, die zu uns steht und uns mit Rat, Tat und Geld unterstützt, weil sie meint, wir würden was Richtiges und Ehrliches machen. Danke dafür, das motiviert!

Unsere Ziele haben sich nicht geändert, wir halten uns weiterhin an das Motto: „To treat poor people free of charge“ - gemäß den vier Punkten in unserem Logo: **manpower - medicine - material - money**, wobei zwei Punkte teilweise wegfallen. Wir sammeln keine „einfachen“ Medikamente mehr und auch kein gängiges Material wie Brillen, Gehhilfen, Bandagen, Apparate. Vieles kann man mittlerweile in Myanmar kaufen, manches billiger in China.

Spezielle Instrumente für Diagnostik und Operation sind weiter wichtig, besonders aber Geld.

Wir unterstützen die Reisen der Ärzte, die im Rahmen des Vereins hinfahren und arbeiten. Wir netzwerken weiterhin mit Myanmar für alle, die uns vertreten, Geld mitnehmen, Berichte schreiben. Unsere Kooperationen sind gut und über ein Jahrzehnt gewachsen.

Zitat Anna Heller aus 2016: „*Myanmar vermisst Euch.*“

Mallu Heller: „Drei Jahre waren wir nicht mehr in Myanmar. Das fällt schwer, und täglich sind unsere Gedanken bei den lebenswerten Menschen und unseren Freunden im Land. Wir vermissen ihre Geduld, ihr Lächeln, ihre Ehrlichkeit, ihr lebenswürdige Gastfreundschaft und Dankbarkeit. Lange haben wir überlegt, wie wir unserem kleinen Verein eine Zukunft geben können. Die Begeisterung derer, die wir „schicken“, ist immer groß.“



Vieles verändert sich – Einiges bleibt gleich...

Politisch öffnet sich das Land. Die Partei „National League of Democracy“ (NLD) unter Führung der Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi hat die letzten Wahlen gewonnen. Das macht hoffnungsfroh! Unser „Bruder“, Erbauer und Förderer von Ambulanzen (dispensaries) und Waisenhäusern, U Ohn Maung ist seit 2016 Minister of Hotels and Tourism und sehr sehr beschäftigt. Trotzdem kriegen wir auf Mails immer eine schnelle Antwort. Wir haben einiges Medizinische gemeinsam gemacht.

Wir fahren nicht mehr nach Myanmar - aus gesundheitlichen Gründen. Leider! Aber es gibt neue Ärztinnen und Ärzte, die uns vertreten und ersetzen.

Unsere Arbeit ist theoretisch geworden, dennoch sind wir weiter „dran“, zusammen mit alten und neuen Gleichgesinnten in Deutschland, Frankreich und Myanmar. Und wenn jemand im Namen unseres Vereins in Myanmar arbeitet oder Geld übergibt und danach Berichte schickt, sind wir immer mit Erinnerung, Wehmut und Dankbarkeit dabei.

Unsere Berichte kennt Ihr, sie sind unter www.actionmyanmar.org archiviert. Obwohl die neue Regierung sich öffnet, zu manchen Teilen nur scheinbar, ist bezüglich Ernährung, Hygiene, Gesundheit nichts wesentlich Besseres auf dem Lande angekommen. Aber in erster Linie fehlen Aufklärung, Information, Ausbildung.

„Warum macht ihr das?“

Nicht, weil wir unter dem „Mutter-Teresa-Syndrom“ leiden, unter religiösem Gutmenschentum, womöglich um uns zu fühlen, nein, da halten wir es lieber mit Nietzsche, der meint, dass niemand etwas ausschließlich für andere tut, sondern dass das Tun auch auf das Selbst gerichtet ist. Du musst dich und die Deinen mögen, die Freunde, deinen Beruf, die Menschen, warum nicht auch die Buddhisten und Moslems in Myanmar? Du musst neugierig sein, reisebereit, anpassungsfähig, tropenfest, Englisch sprechen und einen guten Darm haben. Du musst „Nein“ sagen können, kritisieren und kontrollieren, vorher Ziel und Aufgaben konkret und begrenzt definieren, zwischen sinnhaft, fragwürdig und sinnlos unterscheiden können. Keine Schneepflüge nach Myanmar! Wir sind ein kleiner Verein, zwischen uns und den Kranken sind keine Formulare und kein Chef, kein „nine to five“, sondern Freud und Leid, Schweißperlen und manchmal Handschuhe. Wir können überall, wo wir sind, hinein, direkt in Haus und Hütte.



Kindermönche.



Waisenmädchen. Gute Laune!



Renoviert wird immer...



Gewartet auch....



Lange Freundschaft. „Rheintalk“. Eva Heller, Daw Khet Khet.



„Myanmar-Familie“. Amnesty International, Düsseldorf.



Dr. Willy Schlenker (Chirurg), Dr. Werner, Mallu Heller, Alex Herz (Nila e.V.), Ulf Gräber (Amnesty International).



Dr. Werner Rulf's Bericht.



Überschwemmung in Rakhine.



Oliver wadet zu einem Dorf.



13.000 EUR! Oliver, Dres. Seeliger.

Über die Zeit

2014

Im **Januar** gehen drei riesige Kisten voller Brillen von Frau Dr. Susanne Frese, Augenärztin, und der Fielmann-Filiale Düsseldorf-Oberkassel, nach Uganda, nicht nach Myanmar. Warum? Der Transport ist zu teuer geworden, die Einfuhrbedingungen sind schwierig, im Nachbarland China werden mittlerweile Brillen für einen Dollar produziert.

Im **November** fahren Anne und Ulf Gräber, Mitglieder von „Amnesty International Düsseldorf“, nach Myanmar und überreichen 8.500 EUR an unseren Partner der ersten Stunde U Ohn Maung für die Ambulanz der „Golden Girls“ an Inle Lake. Wir unterstützen die alten Krankenschwestern regelmäßig, weil sie die ganz Armen behandeln.

2015

Im **April** hält Werner den Vortrag: „Myanmar als Reisender und Helfender. Was erlebe ich vor Ort?“ im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Myanmar im Aufbruch“ bei Amnesty International, Düsseldorf. Ca. 40 Interessierte und die Presse sind dabei.

Im **Juni** Veröffentlichung des Berichts (Auszüge in Berichte 2013/2014) von Dr. Werner Rulf, Kinderarzt, Münster, in der Fachzeitschrift „Kinder- und Jugendarzt“, der so attraktiv ist, dass Dr. Annetrin Witte, Kinderärztin, Berlin, und das Ehepaar Dres. Marlies und Fritz Fröhle, Kinderärztin, Allgemeinarzt, Insel Reichenau, Bodensee, sich melden um mitzumachen.

Im **August** große Überschwemmung in Nord-Rakhine bei Mrauk Oo: Schlammlawinen, kaputte Hütten, eine Mio. Menschen obdachlos, Tote, Hunger, Infektionen und Seuchen.

Mallu startet dazu einen Spendenaufruf und sammelt 7.500 EUR.

Dr. Susanne Frese, Augenärztin, sammelt 5.500 EUR in ihrer Praxis.

Die stattliche Summe von 13.000 EUR wird an unsere Partner Oliver E. Soe Thet und seine Frau Daw Khet Khet übergeben, die im Katastrophengebiet mit Trinkwasser, Reis, Öl, Medikamenten und Bambus für neue Hütten die große Not lindern können. Oliver ist auch Gründer und Vorsitzender des Köcheverbandes „Myanmar Chefs Association“, dessen Hobby neben Kochen auch Helfen ist.

Im **Dezember** besuchen wir Dres. Marlies und Fritz Fröhle auf der Insel Reichenau im Bodensee zwecks Zusammenarbeit. Beide sind Myanmarliebhaber, engagiert, emphatisch, reiseerfahren, neugierig.

Jaundice - die Neugeborenenengelbsucht

Hierüber gibt es schon einige Infos von Werner in den vorherigen Jahresberichten. Hier Dr. Annekatriin Witte:

„Ein großes Problem ist die ausgeprägte, unbehandelte Neugeborenenengelbsucht. Die Nervenzellen des Gehirns werden durch den erhöhten Gallenfarbstoff, der nicht abgebaut wird, irreparabel zerstört. Die Kinder sind schwerstbehindert wie die kleine Thet, ein drei Wochen altes Frühgeborenes, massiv entwicklungsverzögert und spastisch. Eine traurige Geschichte und so vermeidbar. „action myanmar“ hat ein Messgerät und eine Blaulichtlampe gekauft, beide Geräte werden ununterbrochen benutzt. Das ist wirklich ein sinnvoller Einsatz von Spendengeldern. Nein, das Messgerät (Bilichek) ist zu kompliziert zu bedienen. Die Lampe wird ohne Diagnose auch bei gesunden Kindern eingesetzt. Ihr seht das Problem!

2016

Im **Januar** erster Arbeitsaufenthalt unserer Mitglieder Dres. Ulrike und Robert Seeliger, Anästhesistin und Zahnarzt. Einführung und Betreuung durch unsere ersten zahnärztlichen Vereinsmitglieder Dres. Axel und Julia Frühfuß. Die Zahnärzte sind so zahlreich und aktiv, dass sie ihren eigenen Verein und eine eigene kleine Ambulanz in Ngapali gegründet haben.

Im **März** Arbeitsaufenthalt der Kinderärztin Dr. Annekatriin Witte am Inle Lake und in Ngapali. Ihr Bericht ist lang und temperamentvoll - zu schade zum Kürzen:

„...führt mich in Waisenhäuser und die Golden Girl-Klinik, Inle Lake. Er liegt 900 m hoch, eingerahmt von 2000 m hohen Shan-Bergen. Eine Bilderbuchlandschaft! Die 70.000 Inthas, „die Söhne vom See“, leben in 300 Stelzendörfern um und auf dem See und bewirtschaften die „schwimmenden Gärten“. Obst, Gemüse und Blumen werden im Wasser angebaut.

Um 9.00 Uhr geht es mit dem Moped - vorbei an riesiger, lila Bougainvillea, quer durch Bambus, Zuckerrohr und Bananenplantagen, vorbei an roten Curry- und leuchtend gelben Sonnenblumenfeldern - in's buddhistische Shwe Taung Tan-Kloster. Hier werden 350 Kinder von nur 3 Mönchen betreut. Meist herrscht eine ausgelassene und fröhliche Stimmung. Nur die Neuankömmlinge sind still und niedergeschlagen - wie z.B. der 8-jährige Mimi. Er hat vor drei Wochen seine Familie durch einen Erdbeben verloren. Die Wunden an seinen Armen und Beinen sind gut verheilt, doch der Weltschmerz ist ihm ins Gesicht geschrieben. Das berührt schon sehr. Ich mache Mimi zu meinem persönlichen Assistenten. Der stolze „Schriftsetzer“ strahlt über beide Ohren. Genauso tief traurig und unglücklich - die elf Jahre alte Chitsue. Nicht nur, dass ihre Eltern durch HIV verstorben



Reis und Wasser.



Hab und Gut.



Brückenbau.



Dres. Wunna, Witte, „Golden Girls“.



Dres. Wunna, Annekatriin Witte, Minister U Ohn Maung, Inle-Lake.



Schulkinder ohne Bücher.



Kinderpatienten.



„Unser“ Insulinmädchen
Htay Htay Hlaing.



Dr. Sun, Dr. Mhon, Dr.
Annekatriin Witte, Shwe,
Sandoway Dispensary.

sind, zusätzlich quälen die Verwandten sie mit heißer Asche und brennenden Zigaretten. Die werden bestimmt im nächsten Leben als Heuschrecken wiedergeboren! Außerdem wird die Kleine im Kloster von den anderen Kids, trotz antiviraler Therapie, isoliert und gemobbt. Nach einem langen und lustigen Teaching: Rollenspiele mit Kopfkissen, Küchenutensilien, Beiß- und Kusszenen im Klostergarten ist sie jetzt top integriert und zur Novizin- Sprecherin aufgestiegen.

Der Winter geht hier zu Ende, tagsüber haben wir 25 Grad, in der Nacht wird's jedoch einstellig, dementsprechend haben reichlich Kinder „cold and cough“, aber auch chronische Bronchitiden, akute Mittelohr- und Lungenentzündungen. Aus vielen Bettlaken und Ritzen springt mir die Krätze entgegen. Überhaupt gibt es verdammt viele Hauterkrankungen, oft schon superinfiziert, wo ich die Entzündungen nur noch mit Hilfe von Antibiotika in den Griff bekomme. Am Ende der Visite wird gemeinsam in den Klostergängen gekickt. Ich sage Euch, da ist was los, da können selbst die „Hertaner“ nicht gegen anbrüllen.

Die zweite Etappe geht in den Rakhine-Staat, in die frz. „Amfa-Dispensary“ for poor people am Ngapali Beach, wo alle Kinder kostenlos behandelt werden. Dr. Mhon (Allgemeinmediziner) und Dr. Sun (Chirurgin) - die heißen wirklich so - unterstützten mich. Die Ambulanz liegt direkt am Meer. Vor der Arbeit hüpfte ich erst mal ins Wasser, herrlich!

Morgens um 6.00 Uhr, in Myanmar wird selbst ein Sachse zum Frühaufsteher, wecken mich krähende Hähne, zwitschernde Vögel, der Singsang der Mönche und das Rauschen des Meeres. Wunderbar! Nachmittags dann OPD (outpatient department) im Thandwe Hospital. Auch hier reichlich Hauterkrankungen, Abszesse, Pneumonien, aber auch TBC, Typhus, Denge-Fieber, Malnutrition und fortgeschrittener Durchfall mit „Severe Dehydration“.

Einmal pro Woche geht es mit einem alten Kutter zu entlegenen Inseln oder mit einem offenen, scheppernden Pick-up, im dreistündigen Schleudergang, über unbefestigte Staub- und Schotterpisten ins Landesinnere. Boah – ist mir schlecht! Hier lernt man das wirkliche Burma kennen! Eine traumhaft schöne Landschaft, aber die Zeit scheint vor 100 Jahren stehen geblieben zu sein! Die Farmer sind nur mit Spitzhacke und Sense bewaffnet. Zuckerrohr wird noch mit der Hand gesäubelt, es gibt keinen Strom oder fließendes Wasser. Palmenbedeckte Holzbaracken und bambusbewachsene Hänge bestimmen das Bild. Ochsenkarren und Wasserbüffel das Tempo. Viele Patienten haben noch nie blonde Haare und blaue Augen gesehen. Die Kleinen flitzen unter den Wickelrock der Mama. Die Großen lächeln erstaunt, erst schüchtern, später verschmitzt, wenn ich mich mit einem „cèzùtinbadeh“ bedanke. Die Mütter verneigen sich und verabschieden sich strahlend mit „Mingalabar“.

...überhaupt war dies das schönste und entspannteste Projekt, was ich bis jetzt gemacht habe! Kein Kind ist mir, wie in Serra Leone, „unter den Händen weggestorben“! Ich konnte helfen, was bewegen und nebenbei noch fleißig Pluspunkte für mein Karma-Konto sammeln.“

Wir haben den Aufenthalt mit 1.500 EUR unterstützt plus 500 EUR für Medikamente.

„350 Kinder! Das hatten wir nicht erwartet.“

Von **September – Dezember** sind die Abiturientinnen Anna Heller und Johanna Volk im Waisenhaus am Inle Lake. Sie haben Englisch gelehrt, Hip-Hop beigebracht, Hygienekurse abgehalten, Hygieneartikel gekauft und ein Depot angelegt, die Kleinen betreut, mit ihnen geduscht und sie ins Bett gebracht. Sie waren engagiert, haben gelitten, waren begeistert. Auch ihr Bericht ist lang, und wir haben gemerkt, dass es schwerer ist, einen Bericht zu kürzen als einen zu schreiben:

„Wir, Anna und Johanna, waren nach unserem Abitur für drei Monate in Myanmar und haben im Shwe Taung Tan (STT) Waisenhaus gearbeitet. Schon seit der fünften Klasse hatten wir den Traum, zusammen in ein Entwicklungsland zu gehen. Durch Annas Großeltern wurde uns der Kooperationsverein „Nila e.V.“, der fünf Waisenhäuser unterstützt, vorgestellt. Wir fahren in das größte in Aye Thar Yar.

Nicht alle Kinder, die hier leben, sind Vollwaisen. Viele haben einen Elternteil verloren oder werden aus Armutgründen abgegeben. Das Waisenhaus wird von einem buddhistischen Mönch geleitet und von drei weiteren unterstützt. Auf dem großen Gelände haben die Waisenhauskinder und die des Dorfes die Möglichkeit, vom Vorkindergarten bis zur achten Klasse zu gehen. Anschließend besuchen sie bis zur zehnten Klasse die High School im Ort.

Unsere ersten Tage sind überwältigend. Natürlich haben wir anfangs einen Kulturschock, da die Unterkunft und die Lebensbedingungen im starken Kontrast zu Deutschland stehen. Wir leben in einem kleinen Haus mit der Schwester des Obermönches und zwei kleinen Babys. Unser Zimmer ist 8 qm groß: Zwei Betten ohne Matratzen(!), nur mit Lattenrosten und Decken drauf, ein Tisch, ein Stuhl. Wir schlafen im Schlafsack. Erst ist das unbequem, doch wir gewöhnen uns schnell dran! Morgens werden wir vom Geruch angebratenen Knoblauchs oder von Babygeschrei geweckt. Der tägliche Besuch der Mäuse und Insekten wird schnell zur Normalität und führt nur noch zu kleinen Aufregungen. Unser sanitärer Erlebnisbereich besteht aus einer westlichen(!) Toilette, einem Plastikeimer und einem kniehohen Wasserhahn. Aus dem kommt eiskaltes Regenwasser und manchmal kommen auch Fische. Die Technik des „abenteuerlichen Duschens“ haben wir schnell drauf: Neben den vollen Eimer hocken und so schnell es geht Wasser



Planungstreffen NILA e.V.
Alex Herz, Fam. Volk, Heller



Treppenfoto hat Tradition.



Schulsachen verteilen.



Kuscheln mit den Älteren.



„Patenkinder“.



„Hygieneregeln“ anbringen.



Tanzaufführung.



Schulalltag.



NILA e.V., Waisenhaus.



Heller'sche Pagode in Indein.



Minister U Ohn Maung,
Anna Heller, Naypyidaw.

mit Schüsseln über sich kippen. Dreimal täglich gibt es trockenen Reis mit Salz. An besonderen Tagen Kartoffeln, Tomaten und Spiegeleier. Trotzdem haben wir uns sehr wohl gefühlt und unseren Aufenthalt spontan verlängert.

Englisch- und Tanzunterricht

Unsere Englischklasse besteht aus Mädchen zwischen zehn und fünfzehn Jahren, die jeden Tag nach der Schule kommen. Wir arbeiten folgende Themen ab: Sich selbst und andere vorstellen, Körperteile und Krankheiten benennen, Berufe, Zukunftspläne, Träume, Wünsche beschreiben, Rollenspiele: „Im Restaurant“, „im Geschäft“. Als abschließendes Großprojekt inszenieren wir das Theaterstück „Peter Pan“, mit Bühnenbild und Live-Musik.

Im Unterricht haben wir versucht so viele Kinder wie möglich zum aktiven Sprechen zu bringen, im Kontrast zum dortigen Englischunterricht, der nur aus dem zusammenhanglosen Auswendiglernen von Wörtern bzw. der stupiden Wiederholung vorgesagter Sätze besteht.

Nachmittags folgt das Tanzen mit Mädchen zwischen 12 und 16 Jahren, die motiviert und lernbegierig sind. Wir haben viel Spaß! Die kleinen Kinder gucken heimlich zu und tanzen mit. Wir studieren zwei Hip-Hop-Tänze ein und führen diese bei mehreren offiziellen Anlässen auf, einmal beim Besuch eines Ministers und anderer wichtiger Persönlichkeiten.

„Hygiene - ein unterschätztes Thema!“

In den Schlafsälen gibt es keine Betreuer! Die Kinder sind sich selbst überlassen - die Großen achten auf die Kleinen. So wird alles rund um Körperpflege und Hygiene vernachlässigt. Wir schreiben mit den Älteren „10 goldene Hygiene-Regeln“ in Englisch und Myanmaresisch auf große Plakate: z.B. Hände waschen vor dem Essen, Zähne putzen vor dem Schlafen gehen, Damenhygieneprodukte, die jetzt in den Schlafsälen hängen, regelmäßig wechseln. Wir erstellen auch eine Mängelliste: Zahnbürsten, Zahnpasta, Zahnputzbecher, Mülleimer, Wäschekörbe und bauen ein Produktlager auf, damit jedes Kind seine eigene Zahnbürste hat. In Zukunft übernehmen die Älteren die Organisation und Verantwortung.

„Die Gesundheit des Einzelnen ist nicht viel wert. Es wird schon gehen, irgendwie...“

Uns fällt auf, dass viele Kinder an ansteckenden Haut- und Augenkrankheiten leiden. Da diese nicht lebensbedrohlich sind, werden sie nicht beachtet. Wir sehen, dass einige dringend eine Brille brauchen, sie können an der Tafel nichts lesen. Doch trotz täglicher Aufforderung werden sie bis zum Schluss nicht zum Augenarzt gebracht.

Wir behandeln Kinder, die Krätze, Pilzinfektionen oder Scherpilzflechten haben mit Creme und Medikamenten. Anfangs trauen sich viele nicht, uns ihre „Krankheiten“ zu zeigen, doch als sie sehen, dass wir helfen wollen kommen immer mehr. „Man fühlt sich trotz der Sprachbarriere nie alleine und ist Teil einer großen Familie.“

Vom ersten Tag an sind die Kinder offen und neugierig. Sie haben uns das Eingewöhnen sehr leicht gemacht, so dass wir schnell „unseren Platz“ im Waisenhaus finden. Abends fallen wir erschöpft ins Bett, weil jeder Tag von so vielen Eindrücken und Aktionen geprägt ist. Alles läuft sehr sozial ab. Die Kinder umsorgen uns, wenn wir kränkeln, und wir trösten, wenn jemand traurig ist. Wenn die Großen im Dorf einkaufen, bringen sie den Kleinen etwas mit, alles wird geteilt. Der Abschied ist unbeschreiblich schwer und tränenreich. Alle Kinder singen unseren „Peter Pan-Gitarrensong“, als wir wegfahren...Das Schönste aber ist:

„Unter den Kindern gibt es keinen Neid und keine Konkurrenz. Alle halten zusammen und jeder passt auf jeden auf!“

(„action myanmar“ hat den idealistischen Einsatz mit jeweils 700 EUR unterstützt. Den Rest haben die Mädels selber finanziert.)

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit - ein massenhaft gebrauchtes, oft missbrauchtes und abgeriebenes Wort. Kein Gebäude, z.B. eine Schule oder ein Waisenhaus oder gar ein Tempel, sind nachhaltig! Es sind Objekte, die leicht gebaut werden, Stein auf Stein, mit Richtfest und folkloristischer Übergabe. Das ist zu sehen, festzuhalten in Bild und Ton, dafür gibt es Geld und Spenden. Wie viele Gebäude aber haben wir in Myanmar, Laos und Kambodscha gesehen, die leer, teilweise überwuchert sind, ohne Kinder, ohne Lehrer, Erzieher, Mönche, Nonnen, Sozialhelfer, gebaut von ausländischen Gutmeinenden, jetzt inhaltslos.

Nachhaltigkeit heißt vor allem geistige Leistung, nämlich Verständnis „für die Sache“ im Land, in der Ausbildung, in der Sprache, in der Medizin, in sozialer Hinsicht, mit Langmut, Zähigkeit, Kontrolle und dem häufigen Gebrauch des Wortes „no“. Das kann man so schlecht fotografieren „wie einen Furz im Winde“. Das kann man nur schwer beschreiben, weil es abstrakt, theoretisch und vermeintlich langweilig ist! Die Bitte um Geld wird eher erhört, wenn man einen Ochsenkarren fotografiert oder Kinder mit traurigen Augen.

2017

Im Frühjahr Besuch von Oliver E. Soe Thet, Daw Khet Khet und Giacomo im Hause Heller.

Wir haben medizinische Geräte gesammelt: Rollstühle, Orthesen, Bandagen, chirurgische OP-Instrumente und spezielle Apparate zur Diagnostik und Therapie. Dr. Willy Schlenker, Chirurg, der sechsmal



Medikamente packen.



Warten auf die Untersuchung.



Skepsis und Geduld.



13 Jahre Kooperation:
action myanmar/Myanmar
Chef's Association (MCA).
Präsident Oliver E. Soe Thet,
Daw Khet Khet, Giacomo.



Essensschlange.



Inle. Pagoden.



Ältere Patientin.



Fischer, Inle-Lake.

mit uns in Myanmar war, und Werner haben sortiert, aufgelistet und zig große Pakete gepackt, die zu Prof. Alain Patel nach Paris gehen, der zweimal im Jahr einen großen Container nach Yangon schickt. Die üblichen Verwaltungstätigkeiten laufen weiter. Persönliche Kontakte werden gepflegt

Gregor Stoek und Uwe Lejeune haben die Buchhaltung und die Steuererklärung wieder einmal so gut vorbereitet, dass das Finanzamt die Gemeinnützigkeit des Vereins „Hilfe für Entwicklungsländer e.V. – action myanmar“ weiterhin anerkennt.

2014 - 2017 Treffen im Hause Heller mit Myanmarfreunden. Wer in Sachen „Myanmar“ anruft, ist schon hier. Kaffee, Brötchen, Kuchen, Wein je nach Tageszeit. Diese Treffen sind konzentriert und effektiv. u. a. mit Dr. med. dent. Juliane Frühbuß, Alex Herz, Dirk Fischer. Weiterhin Spendengeldtransporte für „unsere“ Ambulanzen. Der Arbeitsaufenthalt der Dres. Fröhle 2018 wird vorbereitet.

Gedankensplitter

Werner denkt: „Es wundert, wie viele Leute gar nicht Menschen sein wollen im Sinne alter Griechen, im Sinne von Bataille, Nietzsche und auch Pfaller. Wie viele einen ungeliebten, langweiligen, temperamentlosen Job machen, um zu leben und sich Dinge zu kaufen, die sie nicht brauchen. Wie viele Konsumabhängige und Mainstreambegierige es gibt, die ihr soziale Entwicklung dadurch behindern. Wie viel Hirnschmalz auf die „falsche Schnitte“ geschmiert wird, was fett und träge macht und Vitamine vermissen lässt. Hedonisierung ja, aber nicht ohne Souveränität und nicht in dumpfbackener Geschmacklosigkeit.“

Geben und Schenken kann das geeignete Verfahren sein, unerträgliche Menschen, Arbeiten und Objekte erträglich zu machen, wobei wir wieder bei Nietzsche sind.

Ist es nicht ein Privileg für uns Menschen, uns von den vorletzten Primaten zu unterscheiden? Nicht nur unsere Daumen in Opposition gebrauchen zu können, sondern auch unser Hirn für mehr? Ist es nicht ein Luxus zu erfahren, dass es über materielle Dienlichkeiten hinaus auch menschliche Souveränität gibt, die Möglichkeit, Immaterielles zu leisten und weiterzugeben? Das geht auch durch Geld.

Was mich ärgert ist, dass Viele überhaupt und Manche, die ich gut kenne, auch nahe Manche, ihre Euro-beschwerten Backen nicht hochkriegen, was viel mit dem Kopf zu tun hat. Das Hirn hebt den Hintern!“

Erinnerung

Wir Deutsche sind Großmeister im Spenden. Im Jahre 2018 waren es 5,3 Milliarden Euro. Die Fernsehsendung „Ein Herz für Kinder“ allein erbrachte an einem Abend 18 Millionen Euro.

Auch wir würden gerne ein paar Rosinen von diesem Spendenkuchen Kuchen aufpicken.

Leider fließen unsere Mitgliedsbeiträge sehr unterschiedlich, teils regelmäßig, oft „vergessen“, und es gibt manche Mitglieder, die „sich einfach wegkneifen“. Ihr helft uns, wenn Ihr Euch Wiedervorlagen „ins Handy legt“ oder einen Dauerauftrag für 100 EUR im Jahr einrichtet. (Für eine Spende bis 200 EUR reicht der Bankbeleg)

Wir sind manchmal müde, hunderte Erinnerungen zu versenden und hoffen sehr, dass wir heute einige Mitglieder und Spender (re)aktivieren können.

Geld ist unsere zweitbeste Waffe, die immer noch gezielt, kontrolliert und effektiv eingesetzt wird. Unsere beste Waffe sind Ärzte, die dort arbeiten, doch die sind schwer zu kriegen, da sie ihren Urlaub dafür hergeben und ihren Arbeits-Aufenthalt im Wesentlichen selber bezahlen müssen.

Dank

an die Aktiven, die Doktores, Helfer und Unterstützer und an die besonders großzügigen Spender: B. Altena, Dr. A. Ciesielski, P. Ehrich, Dr. R. Friedrich, G. und H. Fux, S. Hartung, M. Kühne, U. Lejeune, H. Nennstiel, G. Schäfer, Dr. U. Scheben-Winkelhog, J. Scherffig, K. Schrage, M. Stiegler, U. Wankum.

Wir trauern um unseren Freund, unser Mitglied Pedro Abegg. Wir vermissen den engagierten Herzblut-Helfer, der über viele Jahre unermüdlich Ideen entwickelte und Aktionen startete, um Geld zu sammeln z.B. Weinverkauf mit Aufschlag für den Verein oder Wein-, Schinken- und Käseverkauf beim Tütenbasar.

Wir trauern um unser Mitglied Walter Stösser. Die Grabspende betrug 2.800 EUR. Die Witwe bleibt unserem Verein treu.

Der Bericht ist lang, aber der Schluss ist immer gleich...

Wir wünschen Euch eine gute Gesundheit, ein mitfühlendes Herz und eine offene Börse.

Mingalabar!

Eure Mallu und Werner Heller



8.905,00 EUR Spende „St.-Ursula-Gymnasium“, Düsseldorf.



Jürgen Müller-Neuendorf, München.



Dres. Fröhle, Vorbereitungen.



Bagstage GmbH - Tütenbasar.



Wartezimmer „Open Air“.



„It's now or never!“ Maler: Bernhard Prinz, München 2016.

Spendenkonto

Commerzbank Düsseldorf

IBAN: DE 62 3008 0000 0365 6500 00

SWIFT or BIC: DRES DE FF 300

Adresse

Hilfe für Entwicklungsländer e.V.
action myanmar

Mallu und Dr. med. Werner Heller

Wildenbruchstr. 66
40545 Düsseldorf

Tel.: +49 (0) 211 55 47 69
Mob.: +49 (0) 157 73 03 84 58
Fax: +49 (0) 211 55 80 107

E-Mail: mail@actionmyanmar.org

www.actionmyanmar.org

Pressekontakt

pur. public relations
Kommunikations- und Eventagentur

Eva Heller

Schorlemerstr. 1
40545 Düsseldorf

Tel.: +49 (0) 211 57 25 37
Mob.: +49 (0) 173 66 35 66 7
Fax: +49 (0) 211 55 80 10 7

E-Mail: info@evaheller.de

www.purpr.de

Netzwerkpartner

Association Médicale
Franco – Asiatique (AMFA)

www.amfa-france.org

Prof. Dr. med. Alain Patel

apatel@netcourrier.com

Dr. med. dent Juliane Frühbuß

www.myanmardentalcharity.org

juliane.fruehbuss@email.de

NILA e.V.

Alexander Herz

www.nila.de

info@nila-ev.de

MCA Myanmar Chefs Association

Oliver E. Soe Thet, Daw Khet Khet

angel@myanmar.com.mm

Laguna Lodge Hotel, Ngapali

www.lagunalodge-myanmar.com

Luftfahrt ohne Grenzen (LOG) e.V.

www.luftfahrtohnegrenzen.de

Wir machen Schule e.V.

Dirk Fischer

www.wirmachenschule.net